Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Mann
an einer Modeschau

Als ich, nichts Böses ahnend, kürzlich friedlich meine Zeitung las, sagte meine Gattin plötzlich: «Du könntest mich eigentlich an die große Modeschau im Kongreßhaus begleiten.»

Ich schielte besorgt über den Zeitungsrand. «Hast du Fieber? Oder fühlst du dich nicht ganz wohl?»

Erika gab darauf keine Antwort und definierte stattdessen: «Es ist eine Jacques-Fath-Modeschau.»

Ich schnappte nach Luft. - Jacques Fath. Ausgerechnet Jacques Fath! Ich dachte an Aga Khan, Barbara Hutton, die Herzogin von Windsor und an meine Brieftasche, die außergewöhnlichen Belastungsproben einfach nicht gewachsen ist.

«Du vergißt, daß du keinen Nachkommen Rockefellers geheiratet hast», mahnte ich väterlich.

«Das weiß ich», seufzte Erika. «Aber anschauen kostet doch nichts. Wir gehen hin, sehen uns die herrlichen Dinge an und gehen wieder nach Hause.»

«Weiter nichts?» fragte ich mißtrauisch.

«Weiter absolut nichts. Schließlich waren wir vor vierzehn Tagen deinetwegen auch an einer Automobil-Ausstellung, weil du nun einmal autoverrückt bist. Deswegen haben wir doch keinen Cadillac gekauft.»

«Weil ich ein mit Vernunft und Logik begnadetes männliches Wesen bin», erklärte ich bescheiden, doch dieser pädagogische Volltreffer verpuffte wirkungslos an Erikas kühler Antwort:

«Davon habe ich bis heute noch nicht viel bemerkt.»

Wir gingen also an die Modeschau.

Ich kam mir wie ein Kleinrentner vor, der irrtümlicherweise in eine Millionärsversammlung geraten ist. Erika hingegen fühlte sich wie ein Fisch im Wasser und machte mich unentwegt auf alle mehr oder weniger berühmten Leute aufmerksam (ach, es gibt soviele Wege, um berühmt zu werden!), die längs des Laufsteges saßen und sich gegenseitig teils blasiert, teils interessiert beaugapfelten. Ich wurde immer kleiner und häßlicher, bis das Defilé der Mannequins begann. Mein Selbstbewußtsein hob sich nämlich wieder beträchtlich, als mir das fünfte Mannequin, das ein als ‚Monte Carlo' angekündigtes Kostüm vorführte (das meinen ganzen Finanzhaushalt aus den Angeln kippen würde), kokett zublinzelte. Ich blinzelte diskret zurück. Und zwar mit dem linken Auge, denn rechts saß meine angetraute Gattin. Erst beim dritten Mal merkte ich, daß das Blinzeln dem kahlköpfigen Lebemann vor mir galt, der sich bei jeder Vorführung eine Brille aufsetzte, weil er sich offenbar auch die kleinsten (modischen) Einzelheiten nicht entgehen lassen wollte. Ich war etwas verstimmt. Eine Automobilausstellung ist doch interessanter.

«Gediegen im Schnitt», kommentierte Erika ein Modell.

«Hm, gutes Chassis», meinte ich geistesabwesend.

«Benimm dich bitte!» zischte sie. «Diese unzivilisierten Ausdrücke kannst du am Stammtisch gebrauchen, hier sind wir in einer kultivierten Gesellschaft.» Ich protestierte nicht, denn es kommt ja heutzutage oft vor, daß Kultur und Zivilisation miteinander verwechselt werden ...

Das Erfreulichste an einer Modeschau sind für einen Mann — unter uns gesagt — zweifellos die Mannequins. Als ich im Begriffe stand, mich wieder dem Genuß dieser Erkenntnis hinzugeben, erhielt ich einen Rippenstoß von rechts.

«Du machst dich ja lächerlich mit deinem verklärten Augenaufschlag», flüsterte Erika.

«Ein herrliches Abendkleid», sagte ich, auf frischer Tat ertappt, zur Entschuldigung.

Der Lebemann sah sich anhaltend nach uns um.

«Willst du dir das Kleid nicht notieren?» sagte ich daher laut zu meiner Frau. Der